

Datum: 28.05.2001
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: N. N.

© 2001 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Kunstwerk verliert den Tunnelblick

Kultursenat beschloss vorübergehende Versetzung des Fritz-König-Monolithen

Auf den „dringenden Wunsch“ des Bildhauers Fritz König und mit Hilfe eines Sponsors soll die Tunnelplastik von der Grieserwiese – gegenüber des Westportals – entfernt und vorübergehend auf der Wiese vor dem Skulpturenmuseum im Hofberg aufgestellt werden. Bei drei Gegenstimmen folgte der Kultursenat dem Anliegen von Oberbürgermeister Josef Deimer – jedoch nicht ohne Widerrede. Es bleibt jetzt den Angaben Deimers zufolge die Bemühung, dass die Scheibe nach einer Umgestaltung des Parkplatzes an der Grieserwiese wieder an ihren ursprünglichen Platz zurückkehrt.

Rund eine halbe Million Mark hat die Stadt für die „Scheibenwalze“ (Deimer) mit dem Namen „Mobiler Grundstein“ im Rahmen von Kunst am Bau bezahlt. Die 2,70 Meter hohe Scheibe aus poliertem Flossenberger Granit ist 12,5 Tonnen schwer und verjüngt sich trichterförmig an beiden Seiten zur Mitte hin. Im Zentrum ist ein kleines Bohrloch, das exakt auf das rund 50 Meter entfernte Tunnelportal ausgerichtet ist. Dieses Loch im Monolithen soll „die Durchdringung einer gewaltigen homogenen Masse“ versinnbildlichen.

Jetzt soll die Scheibe vom Tunnelportal wegkommen. „Ich seh's inzwischen ein, dass sie an ihrem jetzigen Standort nicht gut aussieht“, sagte

Oberbürgermeister Josef Deimer im Kultursenat. Es sei schlimm, was da alles in der Nachbarschaft des Kunstwerks stehe – und durchaus auch auf dem Kunstwerk. „Bitte tun Sie mir den Gefallen, und folgen Sie dem Wunsch des Künstlers“, sagte Deimer und fügte an, dass er sich selbst um einen Sponsor für den Transport bemühen werde.

Bürgermeister Ludwig Zellner machte darauf aufmerksam, dass Kunst am Bau immer im Zusammenhang mit dem Bauwerk gesehen werden müsse: „Hat es an anderer Stelle noch einen Sinn?“ fragte er. Wenn der Tunnelblick fehle, sei die Steinwalze nicht mehr das Kunstwerk, als das es entwickelt worden sei. Die

Frage Zellners, ob mit der Veränderung des Standortes auch Zuschüsse in Frage gestellt würden, verneinte der Leitende Baudirektor Horst Drexler: Explizit seien für Kunst am Bau keine Zuschüsse geflossen, „das war in der Gesamtsumme für den Tunnel drin“.

Von Anfang an ein Chaos

Während Rudolf Wohlgenuth die Meinung vertrat, dass der Standort schon immer fragwürdig gewesen sei, machte Maria Haucke darauf aufmerksam, dass sich eigentlich an der Ausgangssituation von 1999 nichts verändert habe: „Der Künstler hat doch von Anfang an gewusst, in welches Chaos er diese Kunst am Bau hineinstellt.“ Deshalb empfinde sie den aktuellen Standort als richtig: „Das ist in meinen Augen ein technisches Kunstwerk für ein technisches Bauwerk, und deshalb passen Autos, Ampeln, der Parkplatz und die Straße dazu.“

Am Ende erfüllte die Mehrheit im Kultursenat den Wunsch des Künst-

lers, nicht zuletzt auch deshalb, weil der neue Standort nur vorübergehend sein soll. Bekanntlich hegt der Oberbürgermeister den Wunsch, die Grieserwiese als große Fläche am Stadteingang mit viel Grün zu gestalten. Bei dieser Gelegenheit könnte man auch einen ansprechenden Platz für den „Mobilen Grundstein“ entwerfen.



„Mobiler Grundstein“ heißt die Plastik von Professor Fritz König, die gegenüber des Tunnelportals steht. (Foto: tr)